

Meine Region

BEZIRK KORNEUBURG

Kathrin Kaindl (23) zieht für NEOS in Gemeinderat

Korneuburger Studentin übernimmt das Mandat von Sabine Tröger.

Seite 11

Foto: privat



Die Sportlounge wird zur „Stockerauer Alm“

Das Wirte-Ehepaar Ernst und Zofia Pircher ist neuer Pächter.

Seite 23

Foto: Widhalm



Meine Region AUS DEM BEZIRK

Tragischer Unfall: 24-Jähriger starb

BEZIRK MISTELBACH, BEZIRK KORNEUBURG Bei einem Frontalzusammenstoß zweier Pkw auf der B7 in Ulrichskirchen-Schleinbach (Bezirk Mistelbach) ist am Samstag ein 24-jähriger ums Leben gekommen. Fünf Personen wurden verletzt, unter ihnen ein vierjähriges Kind und ein elf Monate altes Baby.

Der 24-Jährige aus dem Bezirk Korneuburg hatte seinen Wagen in Richtung Wolkersdorf gesteuert. Bei ihm im Auto waren seine 23-jährige Lebensgefährtin und die zwei Kinder. Aus noch unbekannter Ursache prallte das Fahrzeug in den entgegenkommenden Pkw eines 46-Jährigen aus Wien. Während der 24-Jährige noch an Ort und Stelle seinen schweren Verletzungen erlag, wurden die Beifahrerin und das vierjährige Kind mit je einem Notarztthubschrauber in Spitäler geflogen. Das leicht verletzte Baby wurde per Rettung ins Landeskrankenhaus Mistelbach transportiert. Eben dort wurde auch der Lenker des zweiten Unfallwagens hingebacht. Die 37 Jahre alte Beifahrerin wurde durch einen weiteren Notarztthubschrauber abtransportiert.

Fossilienwelt ist am beliebtesten

BEZIRK KORNEUBURG Am 1. April startete Österreichs beliebteste Ausflugskarte in die neue Saison: die Niederösterreich-Card. Die Fossilienwelt Weinviertel in Stetten war mit rund 6.500 Card-Nutzungen in der Saison 2023/24 das beliebteste Ausflugsziel im Bezirk Korneuburg. In der Gemeinde Hausleiten befinden sich im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Card-Inhaber: Neun Prozent der Einwohner besitzen dort bereits eine Karte.

NR-Wahl: NEOS suchen Kandidaten

KORNEUBURG Rund 140 Kandidaten aus ganz Österreich haben ihre Bewerbung um einen Listenplatz bei den NEOS für die Nationalratswahl 2024 eingereicht. Der dreistufige Vorwahlprozess entscheidet über die Reihung auf der NEOS-Liste. Unter den Bewerbern sind auch die frisch gebackene Korneuburger Gemeinderätin Kathrin Kaindl und Vinzenz Fraiß aus Bisamberg. Beide möchten die Jugend ansprechen und diese für die Politik begeistern: „Ich möchte laut sein für Chancen- und Generationengerechtigkeit“, sagt Studentin Kaindl (23). „Stillstehen ist keine Option“, betont der 23-jährige Student Fraiß.

ZUCKERRÜBEN-ANBAU

Warmes Wetter: Käfer fressen die Felder leer

Landwirte sind verzweifelt: Ungewöhnlich warmes Wetter macht die Rübenpflanzen zum Festmahl für die Rübenderbrüssler.

VON VERONIKA LÖWENSTEIN

BEZIRK KORNEUBURG In der Karwoche hat Lorenz Mayr aus Steinbrunn Rüben angebaut. Doch auf den Feldern, wo jetzt kleine Pflänzchen stehen sollten, finden sich oft nur noch kleine rötliche Stängel. Die Rübenderbrüssler haben einen Teil der Fläche leergefressen. Der bis zu 15 Millimeter lange Käfer liebt das warme Wetter und hat heuer innerhalb kürzester Zeit schon große Rübenflächen vernichtet.

Ein zugelassenes wirksames Mittel gegen die Schädlinge gibt es nicht. „Wir hoffen auf Abkühlung und Regen“, sagt Bezirksbauernkammer-Obmann Josef Hirsch. Er weiß von Landwirten in Kleinrötz und Obergänsersdorf, die ihre Felder

nochmals mit Rüben anbauen mussten, weil der Käfer alles kahlgefressen hat.

Grundsätzlich hat es die Käfer immer gegeben. „Sie sind alle zehn Jahre für ein bis zwei Jahre aufgetreten“, schildert Mayr, der auch Vizepräsident der Landwirtschaftskammer NÖ ist. Doch seit 2018 verschärft sich die Problematik von Jahr zu Jahr. „Das erste Mal, als alles kahlgefressen war, war ich bitterböse“, erinnert er sich, „mittlerweile bin ich schon gefasst.“ Und es hat ihn der Ehrgeiz gepackt, seine Rüben trotz der Schädlinge durchzubringen, auch wenn das mit immenser Arbeit verbunden ist. „Die Rübe ist die Königin der Feldfrüchte“, sagt Mayr, „am Anfang ist sie

▶ Lorenz Mayr zeigt einen der 600 Kübel, die er auf seinen Rübenfeldern vergraben hat. Sie sind mit einem Lockstoff versehen und ziehen die Käfer an.



▲ Mayr mit seiner „Käfer-Ausbeute“ von zwei Tagen.
Fotos: Löwenstein

eine Mimose, aber dann steht sie alles durch“, erklärt er seine ungebrochene Begeisterung für die Zuckerrübe.

Auf rund 18 Hektar baut der Steinabranner Landwirt jedes Jahr Zuckerrüben an. Im letzten Jahr musste er sechs Hektar neu aussäen, einen Hektar hat er sogar dreimal neu angebaut. Bis zu 85 Tonnen Ertrag durfte man sich vor der Käfer-Invasion von einem Hektar erwarten, „jetzt sind es teilweise nur 60 Hektar. Kollegen berichten sogar von nicht einmal 30 Tonnen“, sagt Mayr.

600 Kübel im Kampf gegen die Käfer

Im Kampf gegen die gefräßigen Schädlinge sind den Landwirten die Hände gebunden: 2023 endete die Notfallzulassungen für Neonicotinoide als Rübenbeize. Die gebeizten Samenkörner waren ein wirksames Mittel gegen die Käfer. Jetzt müssen die Landwirte auf die Kübelmethode zurückgreifen. Diese werden bestückt mit Pheromonfallen im Boden vergraben. 600 Kübel vergräbt Mayr jedes Jahr auf seinen Rübenfeldern. Alle paar Tage rückt er mit dem Akku-Sauger am Rücken an und saugt jeden der 600 Kübel aus. Für Mayr paradox: „Statt moderner Technik graben wir Kü-

bel ein.“ Die Konsequenz: Immer weniger Landwirte tun sich die Arbeit an und weichen auf andere Feldfrüchte aus.

Anbaufläche ist in letzten Jahren zurückgegangen

Seit dem massiven Auftreten der Rüsselkäfer ist auch die Anbaufläche im Bezirk zurückgegangen: Wurde im Jahr 2021 noch auf einer Fläche von 3.050 Hektar angebaut, waren es 2022 nur noch 2.876 Hektar, im letzten Jahr ist die Anbaufläche auf 2.561 Hektar zurückgegangen. „Heuer dürfte die Fläche wieder ein bisschen größer als letztes Jahr sein“, schätzt Hirsch, der die genauen Zahlen erst in

den nächsten Wochen bekommen.

Die Suche nach alternativen Pflanzenschutzmitteln gestaltet sich schwierig. „Viele Firmen verabschieden sich aus Europa, weil die Zulassungen so schwierig sind“, weiß Mayr. Die Folge: „Der Zucker kommt aus der Ukraine. Da fragt keiner nach den Produktionsbedingungen.“ Er bricht eine Lanze für den Einsatz der Neonicotinoide, die grundsätzlich als bienenschädlich gelten. „Wir haben das Mittel nicht willkürlich eingesetzt“, verteidigt Mayr den Pflanzenschutz. Weil die Rübe nicht blüht und keine Wassertropfen bildet, sei die Beize für Bienen ungefährlich, ist er überzeugt.



▲ So sieht das kleine Rübenpflänzchen nach dem Besuch der Käfer aus. Die Keimblätter fehlen, es steht nur noch der Stängel.

Kommentar



VERONIKA LÖWENSTEIN

über leistbares Wohnen in Korneuburg.

Konzepte für die Zukunft!

Man braucht kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass das Thema Wohnen – und da vor allem der leistbare Wohnraum – in der Stadt Korneuburg das zentrale Thema im nächsten Gemeinderatswahlkampf sein wird. Dass man damit richtig viel Stimmen machen kann, hat zuletzt die KPÖ Plus in Salzburg gezeigt.

Die Positionen von ÖVP und SPÖ in Korneuburg sind abgesteckt: Die ÖVP klopft sich angesichts der Zahl der leistbaren Wohnungen und des Angebots für Bedürftige auf die Schultern, der SPÖ kann die Mieterförderung nicht hoch genug und die Zahl der frei finanzierten Wohnungen in der Stadt nicht niedrig genug sein.

Am Ende wird nicht profitieren, wer am lautesten Kritik äußert oder sich mit dem schon Vorhandenen zufrieden gibt. Letztlich geht es darum, welche Partei die vernünftigsten Zukunftskonzepte liefert, wie man leistbares Wohnen in Korneuburg ermöglichen will, damit auch die Jungen in der Stadt bleiben (können).